PROJEKTBESCHREIBUNG ART4SCIENCE

1. Inhaltliche Aspekte

1.1. Beschreibung der geplanten Maßnahme zur Wissenschaftskommunikation:

1.1.1. Referenzprojekte

Das vorliegende Projekt unter der Leitung von Dr. Eva Maria König (née Putz) bezieht sich auf vier in der St. Anna Kinderkrebsforschung laufende FWF-Forschungsprojekte zum Thema Kinderkrebs:

- **Projekt 1:** FWF- P32001-B – Einzelprojekt „Mechanismen immun-induzierter Tumorevasion“, Dr. Eva Maria König
- **Projekt 2:** FWF- P29773-B28 – Einzelprojekt „Rolle von SRP14-AS1 für Stress Granules und Ewing Sarkom Anfälligkeit“, Prof. Dr. Heinrich Kovar.
- **Projekt 3:** FWF- I4162-B - ERA-NET „LIQUIDHOPE Liquid Biopsies für NeuroblastompatientInnen“ Dr. Sabine Taschner-Mandl.
- **Projekt 4:** FWF- V506 – Elise Richter „Ewing-Sarkom - eine Enhancer-gesteuerte Krankheit?“, Dr. Eleni Tomazou.

Die St. Anna Kinderkrebsforschung untersucht die Entstehung, Diagnose und Therapie von Kinderkrebs aus möglichst verschiedenen Blickwinkeln mit dem Ziel, Kinderkrebs zu bekämpfen und zu besiegen. Die hier genannten, inhaltlich gleichrangigen Referenzprojekte (Reihung entspricht keinem Ranking) eigenen sich hervorragend, um das breite Spektrum unserer Arbeit anhand von konkreten Forschungsthemen vorzustellen. Bei der Krebsentstehung spielen viele genetische (prädisponierende und onkogene), epigenetische und immunologische Faktoren eine Rolle, welche am Tumor, aber auch im Blut mittels flüssiger Biopsien untersucht werden können.

Entsprechend untersucht **Projekt 1** wesentliche Aspekte der Tumor-Immuntherapie. Deren Prinzip beruht darauf, körpereigene Abwehrzellen im Kampf gegen den Krebs zu aktivieren. Das körpereigene Immunsystem bekämpft alles, was nicht in unseren Körper gehört. Dazu zählen nicht nur körperfremde Zellen wie z. B. Schnupfenbakterien, sondern auch entartete körpereigene Zellen. Die Theorie besagt, dass zu Beginn Krebszellen vom Immunsystem als solche erkannt und bekämpft werden. Wenn es allerdings auch nur einer einzigen Krebszelle gelingt, sich durch Mutation so zu verändern, dass sie für Immunzellen harmlos erscheint, kann sie durch das dichte körpereigene Abwehrnetz schlüpfen und sich ungehindert vermehren. Diesen Vorgang nennt man Immunoediting. Projekt 1 arbeitet daran, mehr über diese Resistenzmechanismen herauszufinden. Das Hauptaugenmerk der Tumour Immunoediting Gruppe unter Leitung von Frau Dr. König liegt dabei auf einer besonderen Zellart des Immunsystems, den sogenannten Natürlichen Killerzellen. Erst wenn wir die

grundlegenden Mechanismen des Immunoeditings verstehen und ein tieferes Verständnis der Mutationslandschaft von Tumoren und der Interaktion von Tumor- und Immunzellen gewinnen, werden wir neue therapeutische Ansätze mit einem nachhaltigen Therapieerfolg erzielen können.

Projekt 2 versucht, mögliche Prädispositionen, also Veranlagungen, mit einem bösartigen Knochenkrebs, dem Ewing Sarkom in Verbindung zu bringen.

Projekt 3 widmet sich einer neuen Diagnosemethode, der Flüssigbiopsie, welche nicht nur schonender ist als die herkömmliche Tumorbiopsie, sondern auch zusätzliche Aufschlüsse über die für das jeweilige Kind beste Therapie bieten kann.

Projekt 4 forscht auf dem Gebiet der Epigenetik, da zunehmend klarer wird, welchen maßgeblichen Einfluss epigenetische Verstärkermechanismen auf Tumorentstehung und –wachstum insbesondere bei bestimmten Kinderkrebsarten haben.

1.1.2. Geplante Maßnahme zur Wissenschaftskommunikation:

Art4Science: Die Forschungsarbeit der St. Anna Kinderkrebsforschung soll durch Dialog und Interaktion zwischen Wissenschaft und Kunst sowie einer breiten Öffentlichkeit verständlich und angreifbar gemacht werden. Ein speziell gestaltetes Radioformat trägt zu einer weiteren udn essentiellen Dissemination bei (Konzept siehe **Abbildung 1**).

Ausgangspunkt sind die vier oben genannten wissenschaftlichen FWF-Referenzprojekte (1-4). Diese werden KünstlerInnen aus vier unterschiedlichen Bereichen vermittelt. Durch Dialog und Interaktion werden die Inhalte mit spezifischen und unterschiedlichen Ausdrucksfomen der KünstlerInnen übersetzt. Das Publikum wird auf unterschiedlichste Art und Weise in diesen Dialog zu einem Trialog eingebunden. Hierzu werden verschiedene künstlerische Interaktionsmethoden angewandt, die jede/r KünstlerIn eigens für das jeweilige Setting und die Location: z.B.: Kaffehaus, Einkaufsstraße, Schule, etc. entwickelt. Auf diese Art und Weise wird der komplexe wissenschaftliche Inhalt in einem künstlerischen Prozess erfahrbar gemacht, das Publikum live eingebunden. Der dokumentierte Workflow und die unterschiedlichen künstlerischen Interaktionen und Übersetzungen werden über diverse Channels (Website, Streams, Pics, PopUp Labs, Exhibition und Radio) öffentlich gemacht.

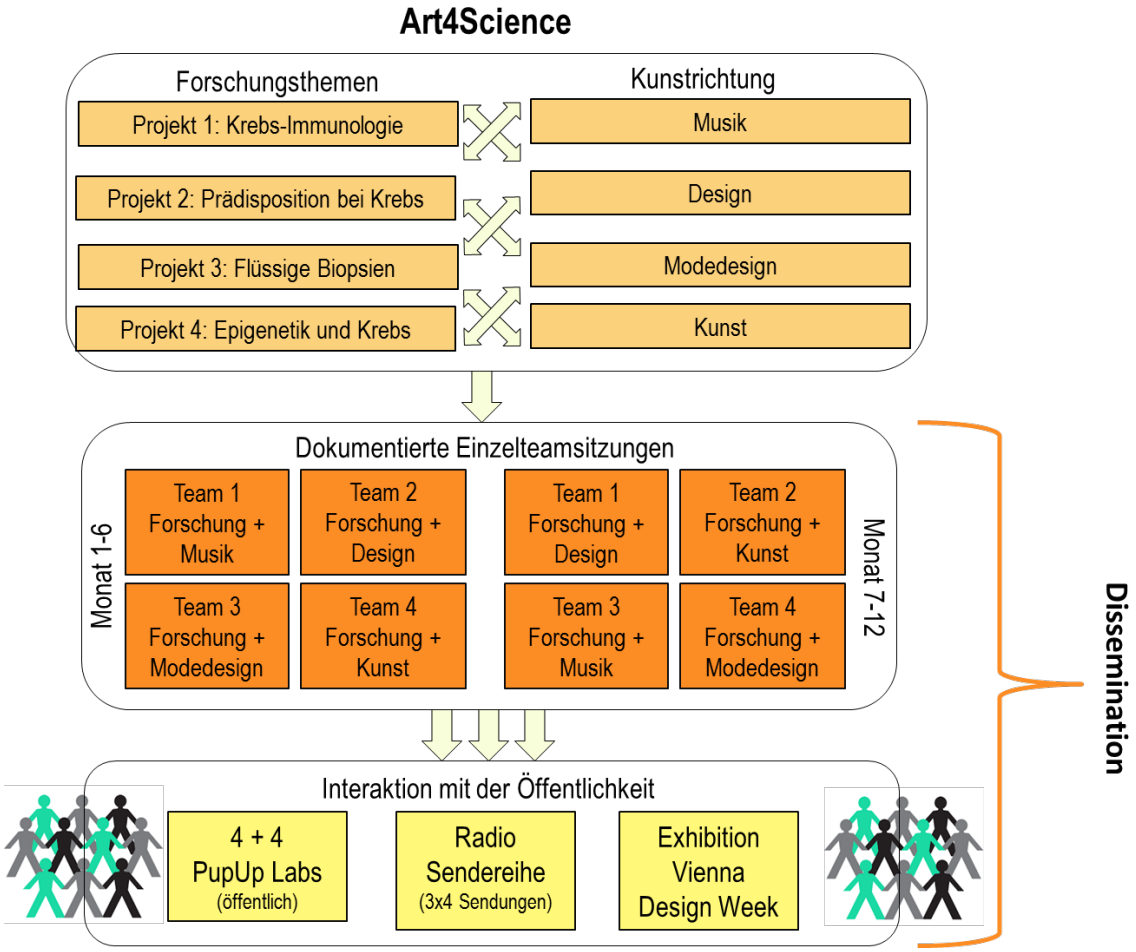

Abbildung 1: Art 4 Science Konzept

1.1.3. Verständnis für Kinderkrebsforschung wecken

Wissenschaft stützt sich auf eine Gesellschaft, die bereit ist, erhebliche Ressourcen dafür bereitzustellen. Eine klare Kommunikation von öffentlich unterstützten Forschungsprojekten und deren Ergebnissen ist ein wesentlicher Bestandteil der wissenschaftlichen Arbeit. Der Fortschritt in der Wissenschaft ist jedoch oft nicht sofort sichtbar und greifbar. Errungenschaften von gesellschaftlicher Relevanz kristallisieren sich häufig erst nach vielen sich wiederholenden Schritten heraus und der Nutzen für die Öffentlichkeit lässt sich kaum mit einer einzigen bahnbrechenden Entdeckung verbinden. Zwar sind wissenschaftliche Ergebnisse auch für die Öffentlichkeit zugänglich, doch sogar Forscher selbst verstehen oft komplexe Einzelergebnisse außerhalb ihres Fachgebietes nicht. Entsprechend wird es zunehmend schwieriger, das Interesse der Öffentlichkeit für komplexe Informationen aus der Forschung zu wecken. Für die moderne Gesellschaft ist es aber dringend notwendig, den gesellschaftlichen Nutzen der Forschung greifbar und sichtbar zu machen, da Wissenschaft nicht nur auf öffentliche Mittel angewiesen ist, sondern auch auf die öffentliche Akzeptanz ihrer Ergebnisse und Schlussfolgerungen. Globale Ansätze werden benötigt, um Fachleute aus der Wissenschaft und anderen Bereichen zusammenzubringen, sodass eine zugängliche und attraktive Wissensübermittlung erfolgen kann.

Kinderkrebs ist ein hochemotionales Thema, das auch die Aufmerksamkeit jener erregt, die nicht direkt betroffen sind. Darüber hinaus hat die zu einem wesentlichen Bestandteil aus Drittmitteln finanzierte biomedizinische Forschung erheblich zu den jüngsten Fortschritten in der pädiatrischen Onkologie beigetragen. So gibt es seit der Gründung der St. Anna Kinderkrebsforschung vor 30 Jahren bemerkenswerte Verbesserungen der Behandlungsmöglichkeiten, was zu einem Anstieg der Heilungschancen auf über 80% geführt hat.
Dieses Projekt zielt darauf ab, das allgemeine Interesse für das Wohl unserer Kinder zu nutzen, um das Verständnis für jene biomedizinische Forschung zu wecken, die für die steigenden Überlebensraten von kindlichen Krebspatienten entscheidend waren und sind.
Heute ist es schwer zu glauben, dass in den frühen 80er Jahren nur wenige Antikörper verfügbar waren und die Entschlüsselung des menschlichen Genoms noch in weiter Ferne lag. Diese revolutionären Technologien wurden schnell in der pädiatrischen Onkologie eingeführt, und die Bewertung von Behandlungserfolg und minimaler Resterkrankung auf Basis von genomischen Analysen und Durchfluss-Zytometrie ist längst zum Standardverfahren geworden. Sie und andere neue Errungenschaften ermöglichen eine Stratifizierung der PatientInnen während der Behandlung und eine individuelle Anpassung der Therapien. So kam es zu einer bemerkenswerten Verringerung der Sterblichkeit bei Krebserkrankungen im Kindesalter. Diese Erfolgsgeschichte ist das Ergebnis unserer langjährigen wissenschaftlichen Forschung, gemeinsam mit nationalen und internationalen PartnerInnen und mit maßgeblicher Unterstützung durch öffentliche Fördergeber (Abbildung 2). Doch oft gelingt es in einzelnen Projekten nicht, diese Erfolgsgeschichte zu vermitteln, da ihr spezifischer Beitrag nicht auf den ersten Blick ersichtlich ist und sich oft erst Jahre nach Projektabschluss zeigt. Es ist daher sinnvoll, bei der Vermittlung einzelner Projekte einen Bezug zum Gesamtbild herzustellen.
Aufgrund des fehlenden kommerziellen Interesses zögern große Pharmafirmen, in die pädiatrisch-onkologische Forschung zu investieren. Die Initiative liegt daher großteils bei den ForscherInnen und wissenschaftlich tätigen KlinikerInnen selbst, die - häufig durch eigene Erfahrungen motiviert – versuchen, die Grenzen des aktuell Machbaren zu sprengen. Die so initiierte Forschung stützt sich in der Regel auf einem Finanzierungs-Patchwork aus nationalen und internationalen Quellen und privaten Spenden. - Eine ideale Ausgangsposition für die Kommunikation von Wissenschaft, die einen sichtbaren, direkten Vorteil für Betroffene und damit für die Öffentlichkeit bringt. Wir dürfen daher davon ausgehen, dass die komplexe und übergreifende Kommunikationsstrategie unseres Ansatzes in der Öffentlichkeit genügend Beachtung und Akzeptanz findet.

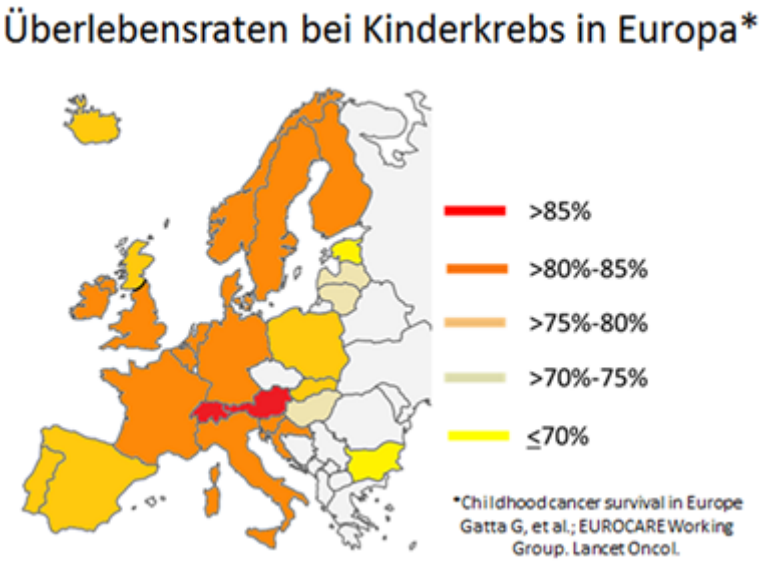

Abbildung 2: Überlebensraten bei Kinderkrebs in Europa

1.1.4. Grundvoraussetzung: Eine gemeinsame Sprache finden

Inspiration für diesen Antrag war das von der FFG geförderte Projekt INTERACCT (http://www.interacct.at/project/default.aspx). Die Entwicklung einer kinderfreundlichen, spielerischen APP zur verbesserten Arzt-Patienten-Kommunikation bei stammzelltransplantierten Kindern und Jugendlichen mit Leukämie erforderte eine enge multidisziplinäre Zusammenarbeit zwischen ExpertInnen aus Kunst, Medizin und Informatik. Projekt-Ausgangspunkt war der medizinisch-wissenschaftliche Bereich: Gewünscht war die Möglichkeit zur direkten Kommunikation zwischen ÄrztIn und PatientIn, auch über große Distanzen hinweg, sowie ein zuverlässiges Tagebuch über den Gesundheitszustand der jeweiligen PatientInnen, das der Arzt ggf. in Echtzeit einsehen kann. Die Umsetzung erfolgte durch ExpertInnen aus Informatik und Kunst.

Jedes ehemalige Projektmitglied bestätigt noch heute die unglaublich reichhaltigen Erfahrungen, die in diesem Prozess der Zusammenarbeit gemacht wurden. Es galt zuallererst, Vorurteile abzubauen und zu verstehen, was der andere überhaupt braucht. So wurde allein der Begriff „Behaviour" aus unterschiedlichen Blickwinkeln völlig unterschiedlich verstanden. Es kam zu einer Reihe von Aha-Erlebnissen und zu einem äußerst positiven Projektabschluss.

Einigkeit bestand und besteht darin, dass der Schlüssel zur erfolgreichen Zusammenarbeit zuallererst das Finden einer gemeinsamen Sprache ist. Das gelingt durch wiederkehrende enge Interaktion, genaues Zuhören und sich aufeinander einlassen.

Weitere Beispiele, z. T. von Projektmitgliedern, für die erfolgreiche Umsetzung von Wissenschaft in Kunst:

http://www.nexusexperiments.uni-freiburg.de/warum-kunst-mit-wissenschaft-verbinden/.

https://www.dementiaartssociety.com/

1.1.5. Originalität, Attraktivität und Angemessenheit für die Zielgruppe

Jeder von uns wird im Alltag mit einer Form von Kunst konfrontiert. Schon in der Grundschule wird Kunst als Möglichkeit für die Darstellung abstrakter Gedankenwelten und für das Verständnis für „nicht-Begreifbares“ verwendet. So greifen wir dieses Thema Wissenstransfer-Brücke auf und versuchen, mittels Personen aus Kunst und Kultur eine gängige und verständliche Sprache für den Betrachter von hochkomplexen Themen zu finden. Das Erarbeiten eines gemeinsamen Verständnisses für Themen die “Laien” schwer zugänglich sind, das Dranbleiben an Themen bis eine Verständlichkeit greift, der Prozess, Wissenschaft in Kunst zu gießen unter Einbezug von Fragestellern und Mitwirkenden aus dem Publikum ist die Klammer für unsere Einreichung. Wir wählen vier verschiedene Kunstrichtungen, deren Sprache und Output greifbar, hörbar und sehbar gemacht wird. Dabei können Objekte entwickelt werden, deren Eindringlichkeit bewegt. Das Aufbrechen von Sprachbarrieren steht dabei im Vordergrund.

Wir bedienen uns für dieses Projekt zugänglichen Channels. Dabei haben wir u. a. mit Radio Orange, einen jungen und innovativen Mediachannel, an Bord geholt. Das Erarbeiten der Kunstwerke, das Stellen von Fragen, das Transparentmachen von Wissenslücken, das Übersetzen der wissenschaftlichen Sprache wird in einem eigens kreierten Sendeformat on Air gebracht. Wir begleiten die Meetings der Forscherinnen mit den KünstlerInnen und nehmen O-Töne in die Sendung. Wir schaffen einen Wissensraum, in dem Fragen beantwortet werden, die neben dem eigentlichen Verständnis zum Projekt auch die tiefergehende Motivation als WissenschaftlerIn zu arbeiten hinterfragt. Der/die ModeratorIn wird zum Sparing-Partner zwischen Publikum und ForscherIn/KünstlerIn-Team. Nicht zu vergessen lockern wir die Sendung mit Musikwünschen der beiden zu Interviewenden auf.

Durch den mehrmaligen, über Monate hinweg dauernden Dialog der KünstlerInnen und ForscherInnen entstehen geistige Ergüsse, die die Wissenschaft angreifbar, erlebbar machen sollen. Wir produzieren öffentliche PopUp Labs, in denen Künstler und Forscher sich unter Einbezug des Publikums in ihr Thema vertiefen. Dabei wählt jeder Künstler seine Kunstdisziplin, um an das Thema heranzugehen. Ob in Bildform, Musikstücken, Performances oder tragbarer Mode, jeder Mensch kommt im täglichen Leben beiläufig oder bewusst mit einer dieser Fachrichtungen in Kontakt. Daher wählen wir diese zugängliche Form der Übersetzung.

Wir erwecken Aufmerksamkeit, weil der Fortschritt der KünstlerInnen/ForscherInnen-Teams erlebbar wird und von Mal zu Mal mehr Einblick in die Materie entsteht. Wir schaffen damit eine Art “Science Soap”, bei der man wissen möchte wie es weitergeht und was im nächsten Treffen entsteht. Durch das Einsetzen von Streams (Videos) auf der Website und den laufenden Zugriff auf die produzierten Radiosendungen generieren wir eine Masse an Beiträgen, die den Fortschritt und das Verständnis um das Thema von Mal zu Mal erweitern.

1.1.6. Zielgruppen(n)

Alle Wissenschafts- und Kunstbegierigen mit Social Media Affinität 14+. Das vorbeikommende Publikum wird eingeladen, bei einem der PopUp Labs mitzumachen.

Schulen (Oberstufe Biologieunterricht)

Studierende an Kunst- und Naturwissenschaftlichen Hochschulen

Alle in der Forschung und Wissenschaft tätigen Personen

1.1.7. Partizipativer Ansatz

Team KünstlerIn WissenschaftlerIn: Intensive 2er-Interaktion im Dialog und Einbezug der Öffentlichkeit im Trialog

Es gibt eine miterlebbare intime langfristige Zusammenarbeit während der ganzen Projektlaufzeit zwischen KünstlerInnen und WissenschaftlerInnen. Der Workflow mit allen dabei auftauchenden Hindernissen und Erfolgserlebnissen wird genauestens dokumentiert. Je nach Kunstrichtung sind unterschiedliche Szenarien vorstellbar. So könnten manche Treffen zwischen WissenschaftlerIn und KünstlerIn in den Räumlichkeiten der St. Anna Kinderkrebsforschung stattfinden z.B. auf der Suche nach Musik im Alltag der WissenschaftlerInnen (Geräusche der unterschiedlichsten wissenschaftlichen Geräte, Pumpen, Gebläse, Vibrationen und Eigenschwingungen der Zentrifugen, die konstante Hintergrundmusik in manchen Laborräumlichkeiten, unsere Kuhglocke zum Einläuten der wissenschaftlichen Vorträge, …). Ausgleichend könnte das nächste Treffen in der natürlichen Arbeits-/Lebensumgebung des Künstlers/der Künstlerin stattfinden auf der Suche nach wissenschaftlichen Inhalten mit dem Hintergrund, Verbindendes zu finden und die Auswirkungen unserer Forschung in den Lebensalltag zu hören/spüren/sehen. Am anderen Ende des Spektrums wäre es auch vorstellbar, Passanten in einem öffentlichen Raum durch die vom Künstler eigens dargebrachte Musik zum Stehenbleiben, Zuhören und Interagieren mit den WissenschaftlerInnen zu bringen. Das erwähnte Beispiel zum Thema Musik soll nur als solches gelten, die genauen Pläne sollen im Rahmen dieses Projektes in enger Kooperation zwischen WissenschaftlerIn und KünstlerIn erarbeitet werden.

Direkte Interaktion, PopUp Labs:

- An öffentlichen Plätzen: jeder Interessierte kann/soll teilnehmen
- In Schulen (z.B. schon bestehende Kooperationen mit: Bertha von Suttner Schulschiff Wien)
- Während der langen Nacht der Forschung
- Radiosendereihe

Konkrete partizipative Maßnahmen (die Details erarbeiten die Zweier-Teams während der Projektlaufzeit): Kunst-Projektpartnerin Pia Scharler (siehe unten) wird als Expertin für haptische Zugänge bei der Entwicklung der PopUp Labs zur Verfügung stehen, mit dem Ziel, Passanten neugierig zu machen und ihnen die Scheu an der Teilnahme zu nehmen.

Beispiele:

- Musik zum Mitmachen: Passanten werden gebeten, mit Hilfe des Künstlers und den vorhandenen Geräten zu zeigen, welche Musik sie mit der dargestellten Forschung assoziieren würden.
- Epigenetisches Puzzle: Darstellung der Epigenetik mit einem Puzzle, das in unzähligen Varianten arrangiert werden kann. Das symbolisiert die fortwährende Veränderungen in der Epigenetik

Radiosendereihe:

Ein Hauptaugenmerk liegt auf einer **Radiosendereihe** in Radio Orange unter Einbeziehung von Publikum und, falls möglich, in anderen freien Radios in Österreich.

Partizipativität:

Teilnahme von Gästen in den einzelne Radiosendungen: die Zweier-Teams treffen auf Personen, die nicht mit Forschung assoziiert sind. So sollen in einer moderierten Diskussion verschiedene Blickwinkel, Fragen, Ansichten und Lösungen eingefangen werden.

Finale Exhibition z.B. in der Vienna Design Week , Fashion Week

Ausstellung der Werke, Workshop/Podiumsdiskussion, gemäß dem PopUp Lab-Prinzip unter Mitwirkung des Publikums

Öffentlichkeitsarbeit, national und international:

Auch hier wird darauf geachtet, das Projekt möglichst interaktiv zu vermitteln. Kommentare, Diskussionsrunden und Workshops sind ausdrücklich erwünscht und werden dokumentiert.

Die Projektergebnisse bleiben nachhaltig erlebbar:

- Dauerausstellung der im und für das Projekt entstandenen Kunstwerke
- Präsenz des Projektes auf der Webseite.

Die St. Anna Kinderkrebsforschung ist um das Fortbestehen dieses Wissenschaftskommunikations-Prinzips bemüht. Daher sollen nach Projektende weiterhin KünstlerInnen eingeladen werden, um gemeinsam mit ForscherInnen Art4Science fortzuführen.

1.2. Methodik und Dauer:

Vier WissenschaftlerInnen der St. Anna Kinderkrebsforschung mit einem aktiven FWF-Projekt und vier ausgewählte KünstlerInnen aus verschiedenen Sparten verpflichten sich zu einem Jahr intensivster Zusammenarbeit mit dem Ziel Wissenschaft für die breite Öffentlichkeit (be)greifbar/hörbar zu machen. Details zu den am Projekt beteiligten WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen, sowie sonstigem Personal siehe Humanressourcen.

Format:

Die WissenschaftlerInnen und KünstlerInnen werden zu Projektbeginn für sechs Monate zu 2-er Teams zusammengeführt. Die 2er-Teams treffen sich in regelmäßigen Abständen (mindestens 1x im Monat) zu **dokumentierten Einzelteamsitzungen**. Der/die WissenschaftlerIn erarbeitet bereits vorher ein Konzept zur Vermittlung seiner/ihrer Wissenschaft. Der/die KünstlerIn arbeitet im Laufe der Treffen an möglichen Umsetzungen, Übersetzungen, lässt Dialoge mit den WissenschaftlerInnen und Trialoge mit der Öffentlichkeit in den künstlerischen Prozess einfließen. Es soll zu einem möglichst großen Austausch von Informationen aller Art kommen: verbal, Daten, Bilder (in unterschiedlichster Form), Grafiken, Filme, Objekte, Publikationen etc.

Jedes Team ist für ein **Pop-up Lab** innerhalb der 6 Monate verantwortlich. Im Pop-up-Lab setzt sich der/die KünstlerIn mit dem von der WissenschaftlerIn übermittelten Material auseinander und diskutiert mit diesem unter Einbeziehung der Öffentlichkeit (Dialog-Trialog) Fragestellungen, die in der Zusammenarbeit und der Thematik aufgetaucht sind.

Zur Projekthalbzeit wird in Absprache getauscht, d.h. nach 6 Monaten wechseln Künstler und Wissenschaftler nach dem Zufallsprinzip die Plätze. In der zweiten Art4Science-Periode schaffen die neuen 2er-Teams wiederum

Kunstwerke, die dazu dienen, Wissenschaft besser hörbar und erlebbar zu machen. Der Wechsel erlaubt die Betrachtung der vier wissenschaftlichen Themen aus zumindest zwei verschiedenen Blickwinkeln.

Interaktion WissenschaftlerIn/KünstlerIn im Detail

Erwartungsgemäß wird der/die WissenschaftlerIn seine Forschung für den/die KünstlerIn und die Öffentlichkeit in der üblichen Weise darzubieten versuchen. Er/Sie wird eine Präsentation mit Fakten und Grafiken erstellen und versuchen, die wissenschaftlichen Daten in verständliche Worte zu fassen. Das wird ihm/ihr nur bedingt gelingen, weil die wissenschaftliche Forschung, insbesondere sobald genomische Daten involviert sind, mittlerweile so unglaublich komplex ist, dass sie ohne Hintergrundwissen kaum mehr begreifbar ist. Ein unverständliches Wort oder Zeichen genügt und der Laie verliert unbemerkt vom/von der WissenschaftlerIn den Faden. Tatsächlich fällt WissenschaftlerInnen in der Regel überhaupt nicht mehr auf, dass sie sich mittlerweile einer eigenen Sprache bedienen, von der nur mehr Bruchstücke für den Laien verständlich sind. Ein Ziel des/der KünstlerIn wird sein, genau dort einzuhaken, wo der/die WissenschaftlerIn den Konnex zur „echten" Welt verliert. Der Lernprozess, überhaupt erst eine gemeinsame Sprache zu finden ist schwierig, aber unglaublich bereichernd. Erst wenn das gelungen ist, kann etwas geschaffen und vermittelt werden, das über die gängige Wissenschaftskommunikation hinausgeht. Aus diesem Grund wird auch der Workflow genauestens dokumentiert und ausgewertet. Idealerweise können wiederkehrende Muster identifiziert werden, die eine erfolgreiche Wissenschaftskommunikation verhindern, um diese in Zukunft zu vermeiden.

Allen Parteien soll ein Einblick in eine andere Welt ermöglicht werden, Barrieren, Hemmschwellen und Vorurteile sollen beseitigt werden. Durch sorgfältige Dokumentation soll dieser Lernprozess der Öffentlichkeit vermittelt werden.

Radio Sendereihe auf Radio Orange

Radio Orange wird das Projekt mit einer eigenen Sendereihe unterstützen. Diese wird vorproduziert und in den letzten Monaten des Projektes wöchentlich gesendet. In dieser Sendereihe wird jeweils ein KünstlerInnen/WissenschaftlerInnenpaar vorgestellt. Die genaue Konzeptualisierung der Sendereihe wird gemeinsam mit Programmkoordinatoren und Moderatoren von Radio Orange ausgearbeitet. Diese werden uns außerdem bei der Suche von potenziell geeigneten Personen für die Moderation der Sendereihe unterstützen.

Mögliche Add-ons für die Sendereihe: Inklusion von Betroffenen, Schülern und/oder Personen aus Bevölkerungs/Berufsgruppen die mit dem Thema Kinderkrebsforschung überhaupt nicht assoziiert sind wie z.B. Sportclubs, Köchin aus der Kantine, Putzpersonal, Bauarbeiter etc.

Die Produktion jeder Radiosendung findet mit Radio Orange und den jeweiligen 2er-Teams statt und wird gemeinsam ausgearbeitet. Teile der Sendung wie z.B. Interviews auf der Straße können aus Dokumentationsmaterial während des Pop-up Labs in die Sendung einfließen. Kern jeder Sendung wird aber das moderierte Gespräch KünstlerIn/WissenschaftlerIn sein. Je ein Musikwunsch vom/von der KünstlerIn und vom/von der WissenschaftlerIn wird gesendet. Dabei sollen sowohl der Wissenschaftler als auch der Künstler eine Assoziation zwischen dem Musikstück und dem Projekt finden und reflektieren.

Radio Orange kooperiert mit weiteren freien Radios in Österreich. Eine Übernahme der Sendung in andere Radiosender wird angestrebt.

Pop-up Labs zum Miterleben und Mitmachen.

In regelmäßig stattfindenden öffentlichen Pop-up Labs ist je ein KünstlerInnen/WissenschaftlerInnenpaar für das Lab und dessen Sichtbarkeit zuständig, da die größte Herausforderung, das Publikum zum Mitmachen zu animieren, Scheu und Berührungsängste zu überwinden, ist. Aus diesem Grund wird bereits das Design des Pop-up Labs durch die erfahrene Designerin Pia Scharler gestaltet. Die Events (Labs) sollen angreifbar und einladend gestaltet sein und neugierig machen. Erfahrungsgemäß laden ungewöhnliche, neuartige Konzepte leichter zum Mitmachen ein als ein regulärer Informationsstand. Mögliche Vorschläge zur Weckung von Interesse sind (Abbildung 3):

- Das Publikum wird aufgefordert, einen Turm aus Sesseln zu bauen (DNA-Leiter)
- Begriffe, die auf großen Tafeln stehen, müssen von Passanten mit Straßenkreide rund um das Lab gezeichnet werden.
- Vorbeigehenden werden Wandsprays in die Hand gedrückt du sie gestalten ein wissenschaftliches Graffiti
- Menschen werden dazu aufgefordert, eine Bolognese-Reihe zu bilden und Objekte zu umwandern
- Personen stellen sich vor eine Wand und werden von anderen mit Softballs beworfen (Kampf der Abwehrzellen gegen Tumorzellen)
- Eine Filmbox wird aufgestellt, Passanten bekommen Tafeln mit wissenschaftlichen Begriffen in die Hand und müssen versuchen, diese zu erklären. Bzw. ein Forscher erklärt ein kurzes Projekt und der Passant muss dieses mit eigenen Worten wiedergeben.

Archiv der Verwirrungen, Brno, Vienna Design Week , 2017

Archiv der Verwirrung Performance, Wien, AIL , 2019

Abbildung 3: Beispiele für mögliche Interaktion mit Publikum

Die für das jeweilige KünstlerInnen/WissenschaftlerInnenpaar geeigneten Mitmach-Materialien und Aktionen werden je nach künstlerischem Ausdrucksbedarf unter der Supervision von Ruth Mateus-Berr und Pia Scharler erarbeitet.

Finaler Abschluss-Event

Im Rahmen der Vienna Design Week oder einer ähnlichen Veranstaltung wird unser PopUp Lab öffentlich vorgestellt. Auf der Ausstellungsfläche werden die künstlerischen Ergüsse der einzelnen Gruppen präsentiert, erklärt, diskutiert.

Nachhaltigkeit des Projektes

Disseminationsmaßnahmen für die breite Öffentlichkeit:

1. Eine eigene partizipative Projekt-Webseite (Forum, Blog), gemeinsam mit den teilnehmenden Künstlern entwickelt
2. Mitteilungen auf den St. Anna Webseiten (deutsch und englisch),
3. Mitteilungen auf Social Media Kanälen (Facebook, Twitter, Instagram)
4. Pressemeldungen,
5. etc.

Wissenschaftscommunity:

Das Projekt wird außerdem bei medizinisch-wissenschaftlichen Partnern in Österreich beworben (St. Anna Kinderspital MUW, CeMM, IMBA, IMP etc.).

Internationale Partner:

Projektneuigkeiten werden an das Disseminationsteam von SIOPE (European Society for Paediatric Oncology) übermittelt und über deren Newsletter verteilt.

6. Damit erreicht es zum Einen alle wissenschaftlich-klinischen Partner in der onkologischen Pädiatrie in Europa. Unser Projekt soll als Anregung für andere Zentren dienen, Nachahmung erwünscht.
7. Zum Anderen erreicht unser Projekt über SIOPE auch alle Eltern- und Selbsthilfeverbände Europas. Eine Vorstellung beim alljährlichen SIOP-Kongress, dem weltweit wichtigsten pädiatrisch-onkologischen Kongress im Rahmen eines Workshops in Kooperation mit Childhood Cancer International ist geplant. Damit erreichen wir nicht nur pädiatrisch-onkologische Experten, sondern vor allem Familienangehörige von Betroffenen.

1.3. Realistische Arbeits-, Zeit- und Kostenplanung:

Projektdauer: 12 Monate

Aktivität		**Monat**											
	1	2	3	3	5	6	Team-Wechsel	7	8	9	10	11	12
KünstlerInnen/WissenschaftlerInnen Team-**Einzelsitzungen** *mind. 1x monatlich*													
PopUp Labs *je 1 PopUp Lab pro Team innerhalb von 6 Monaten àgesamt 8 PopUp Labs*													
Radiosendereihe													
Konzepterarbeitung													
Produktion von 12 Sendungen													
Wöchentliche Sendereihe													
Abschluss Exhibition													

1.4. Kooperationen (national und international).

Siehe oben:

National:

- KünstlerInnen und DesignerInnen
- Radio Orange
- Schulen/Hochschulen
- Vienna Design Week

International:

- SIOPE
  - GRASP Network https://www.graspnetwork.net/
  - CCI Europe https://ccieurope.eu/, Österreichische Kinderkrebshilfe - Survivors

1.5. Ethische Aspekte

Die Beteiligung an öffentlichen Events ist selbstverständlich freiwillig. Werden Fotos, Filme oder Radiosendungen mit den Teilnehmenden gemacht, werden diese schriftlich um Ihr Einverständnis gebeten. Alle Beteiligten werden genauestens über das Projekt und die Verwendung ihrer Beiträge und Daten aufgeklärt. Aus den Forschungsprojekten selbst werden keine persönlichen Daten von PatientInnen kommuniziert.

2. Humanressourcen

Die Maßnahme ist ein Kooperationsprojekt zwischen Wissenschaft und Kunst unter der Leitung von Dr. Eva Maria König. Sie ist eine hoch engagierte junge Wissenschaftlerin und Wissenschaftskommunikation ist ihr ein besonderes Anliegen. Sie wird das Projekt mit Hilfe der erfahrenen Abteilung Wissenschaftskommunikation, PR & Marketing (Lisa Huto, Dr. Barbara Brunmair, https://science.ccri.at/science-communications/) der St. Anna Kinderkrebsforschung organisieren und leiten. Unsere sehr erfolgreiche Abteilung Research Support Office und Grant Management sorgt mit Dr. Caterina Barresi für einen reibungslosen formalen Projektablauf inklusive Reporting (https://science.ccri.at/research-support-office/).

Folgende **WissenschaftlerInnen** aus den Bereichen Epigenetik und Krebs, Immunologie und Krebs, Ewing Sarkom und Neuroblastom stellen sich für das Projekt zur Verfügung:

Mag.rer.nat. Eva Maria König, PhD (geb. Putz) studierte Chemie an der Universität Wien und spezialisierte sich in ihrem PhD auf der Medizinischen Universität Wien unter Betreuung von univ.Prof. Dr. Veronika Sexl auf Zytokin-Signalwege in Natürlichen Killerzellen. Nach ihrem FWF Schrödinger-Stipendium finanzierten zweijährigen Postdoc Aufenthalt am QIMR Berghofer Medical Research Institute kehrte sie nach Wien zurück, wo ihre Tochter geboren wurde. Seit Beginn des Jahres 2019 leitet Eva König das Tumour Immunoediting Labors am Institut der St. Anna Kinderkrebsforschung (https://science.ccri.at/research/research-areas/immunology/tumour-immunoediting/). In ihrem FWF Einzelprojekt (P32001-B) mit dem Titel “Mechanismen immun-induzierter Tumorevasion” versucht sie die molekularen Mechanismen, die es einem Tumor erlauben dem Immunsystem zu entkommen, zu erörtern. Das Ziel ist es, das volle Potential von Natürlichen Killerzellen in der Immuntherapie zu nutzen und neue Therapieansätze zu finden. Eva König konnte u.a. beim letztjährigen BE OPEN Science & Society Festival des FWF die ersten Erfahrungen im Bereich der Wissenschaftskommunikation sammeln. Alle weiteren Details finden Sie im angehängten Lebenslauf.

Univ. Prof. Heinrich Kovar, PhD studierte Zoologie und Chemie an der Universität Wien. Sehr bald jedoch spezialisierte er sich auf Molekularbiologie, in welchem Fach er sich auch im Jahr 1997 an der Medizinischen

Universität Wien habilitierte. Er ist Gründungsmitglied des Forschungsinstitutes für krebskranke Kinder der St. Anna Kinderkrebsforschung, welches er 17 Jahre lang wissenschaftlich leitete (2001-2017). Seine Forschung beschäftigt sich mit den molekularen Mechanismen der Krebsentstehung mit Schwerpunkt auf kindlichen Knochentumoren. Er gilt als einer der weltweit führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet des Ewing Sarkoms. Im Laufe seiner wissenschaftlichen Karriere leitete er bisher 12 FWF Projekte und war an 7 EU geförderten Projekten maßgeblich beteiligt. Als wissenschaftlicher Leiter des Institutes etablierte er schon sehr früh den Bereich der Wissenschaftskommunikation, übernahm die Redaktion der regelmäßigen Forschungsberichte des Institutes, organisierte jährliche Tage der offenen Tür, sowie zweimal ein Public Forum in der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Sein aktuelles FWF Forschungsprojekt (Rolle von SRP14AS1 für Stress Granules und Ewing Sarkom) beschäftigt sich mit Variationen in der Fähigkeit von Zellen mit akutem Stress umzugehen als potentiellen Faktor der Tumorprädisposition.

Dr. Sabine Taschner-Mandl ist langjährige Projektleiterin an der Forschungsgruppe Tumorbiologie und hat kürzlich deren wissenschaftliche Leitung übernommen. Als Biologin arbeitet sie an der Entwicklung neuer therapeutischer Ansätze für Hochrisiko-NeuroblastompatientInnen und der Aufklärung genomweiter Expressions-Veränderungen beim metastasierten Neuroblastom. Nach Ihrem erfolgreichen Studium der Mikrobiologie und Genetik an der Universität Wien, war sie beim Biotech-Startup und Impfstoffentwickler Intercell tätig. Im Zuge Ihrer Doktorarbeit und als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Immunologie an der Medizinischen Universität Wien war sie unter anderem an der Aufklärung von Mechanismen bei der Leukämieentstehung beteiligt. An der St. Anna Kinderkrebsforschung und als Gastforscherin in Finnland hat sie nationale und internationale Projekte geleitet. Frau Taschner-Mandl publiziert in internationalen Fachzeitschriften und hat zahlreiche Preise für ihre Arbeiten im Bereich der Krebsforschung erhalten.

Im vorliegenden Projekt streben Dr. Taschner-Mandl und ihre internationalen Kollegen einen raschen Transfer der wenig-invasiven `Liquid Biopsy' Verfahren in den klinischen Alltag an. Dies soll helfen die derzeitigen Probleme bei der Abschätzung des Therapieerfolgs, bei der Detektion von minimaler Resterkrankung und der Identifizierung von (immun)therapeutischen Angriffspunkten zu lösen. Diese innovativen "Liquid Biopsy" Verfahren werden helfen, jene Kombinationen aus Blut- und Knochenmarksmarkern zu identifizieren und zu validieren, die eine Abschätzung des Therapieerfolgs, eine Verlaufskontrolle minimaler Resterkrankung und die Früherkennung von Rezidiven ermöglichen, und dadurch personalisierte Diagnostik und Behandlung von Kindern mit Neuroblastom wesentlich vorantreiben.

Dr. Eleni M. Tomazou promovierte am Wellcome Trust Sanger Institute (Cambridge, UK) und absolvierte ihre Postdoc-Ausbildung am Broad Institute und am Harvard Department for Stem Cell and Regenerative Biology (Cambridge, USA). Seit 2012 ist sie als Senior Postdoc an der St. Anna Kinderkrebsforschung tätig. Sie ist Trägerin des Elise Richter Fellowships, einem renommierten Karriereförderungsprogramm für Wissenschaftlerinnen der Österreichischen Wissenschaftsstiftung (FWF). Seit Januar 2018 ist sie Gruppenleiterin an der St. Anna Kinderkrebsforschung mit dem Ziel, ein epigenombasiertes Präzisionsmedizinprogramm für pädiatrische Sarkome aufzubauen. Website: http://science.ccri.at/research/research-areas/solid-tumours/epigenome-based-precision-medicine/

Dr. Tomazou´s Forschung konzentriert sich auf die epigenetische Deregulierung als Treiber für die Tumorinitiierung und -progression. Epigenetik als Begriff bezieht sich auf Mechanismen der vererbbaren Genregulation, die nicht direkt in der DNA-Sequenz kodiert sind. Das Ewing-Sarkom ist ein hervorragendes Modell zur Untersuchung der Rolle der epigenetischen Deregulierung und der Tumorheterogenität, da es niedrige Mutationsraten und den gut definierten onkogenen Treiber, das Fusionsprotein EWS-FLI1, aufweist. Im Projekt wird Dr. Tomazou jene Ergebnisse zu vermitteln versuchen, die das Ewing-Sarkom als "epigenetische Krankheit" definieren (Tomazou et al, Cell Reports 2015; Sheffield et al, Nature Medicine 2017). Sie wird auch die Auswirkungen der epigenetischen Heterogenität auf das Ewing-Sarkom diskutieren (nicht alle Ewing-Sarkom-Tumore sind gleich; nicht alle Ewing-Sarkomzellen innerhalb eines Tumors sind gleich). Schließlich wird die Bedeutung der Berücksichtigung der Tumorheterogenität im Rahmen der personalisierten Medizin für pädiatrische solide Tumore hervorgehoben.

Für keine der oben genannten Personen erfolgt eine Finanzierung über den FWF. Jegliche erbrachte Leistung ist Eigenleistung.

Folgende **KünstlerInnen** aus den Bereichen Musik, Kunst, Design und Mode haben sich für dieses Projekt zur Verfügung gestellt:
Kunst: univ.-Prof. Dr. Ruth Mateus-Berr (http://www.ruth-mateus.at/home/)
Ruth Mateus-Berr ist langjährige Kooperationspartnerin der St. Anna Kinderkrebsforschung (Projekt INTERACCT). Sie war auch Initiatorin der im Rahmen des Projektes entstandenen Initiative “Tröstgeschichten” (https://www.interacct.at/troestgeschichten/) und unterstützt unser Institut kontinuierlich mit ihrer herausragenden Expertise. Mit ihr hat das Projekt eine erfahrene Künstlerin und Wissenschaftlerin gewonnen, die ihre Kompetenz bereits in zahlreichen Forschungsprojekten unter Beweis stellen konnte, zB. auch:
www.dementiaartssociety.com
Ruth MATEUS-BERR ist Künstlerin, Forscherin, Kunst- und Designpädagogin und multimediale Kunsttherapeutin. Sie ist Leiterin der Abteilung Kunst/Design/Textildidaktik an der Universität für angewandte Kunst Wien (UAAV). Sie ist Head of Design am Fachbereich Social Design. Arts as Urban Innovation und unterrichtet seit mehr als 28 Jahren Kunstausbildung an Mittelschulen. Sie hat Erfahrung in der kunstbasierten Forschung, da sie die Projektleitung des vom FWF geförderten PEEK-Projekts FWAR AR00366 D.A.S. Demenz hatte. Kunst. Gesellschaft. "Artistic Research on Patterns of Perception and Action in the Context of an Aging Society" (2015- 2019) https://www.dementiaartssociety.com/. Und derzeit Herausgeber eines Begleitbuchs zu Arts & Dementia (tbp: 2020). Sie hatte die Projektleitung des vom FWF ausgezeichneten PEEK-Projekts FWAR AR322-G21 der UAAV "Breaking the Wall - Playful Interfaces for Audience Participation and Artistic Expression in Musical Live Performances". 2018 und 2019/2020: Design & Behinderung, verliehen von der Österreichisch-Ungarischen Stiftung für Wissensaustausch und Bildung / Laszlo Moholy Nagy University, HU. 2011- 2016 initiierte sie INTERACCT/ INTEGRating Entertainment and Reaction Assessment into Child Cancer Therapy & University of Vienna, St. Anna Children Cancer Research Center Institute (CCRI), T-Systems, gefördert von der

FFG The Austrian Research Promotion Agency, ausgezeichnet mit 2016 Occursus: Award for communication in oncology für das Projekt der Österreichischen Gesellschaft für Hämatologie und Onkologie, und 2017 mit dem E-AWARD: Education & Health, verliehen vom Bundeskanzleramt Österreich. 2007-2010: 5 Sinne Anruf: Projekt: Haptisches und olfaktorisches Design für die Wiener Kreativwirtschaft, verliehen vom WWTF, Vienna Science & Technology Fonds, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Pharmazie/Wien, Institut für Philosophie, Wien, Institut für Natürliche Ressourcen und Angewandte Lebenswissenschaften/Wien; 2011 arbeitete sie mit älteren und blinden Menschen im Projekt microFUND "brain doping" DECIDE zusammen mit dem Science Center Netzwerk. Sie initiierte das von der WHO geförderte Projekt kunst.spiel.raum NAGA, Kunsttherapie für Gymnasiasten (Diplomarbeit 1997) und unterrichtet jede Woche einige Stunden an der Schule Bertha von Suttner, wo sie das Forschungsprojekt in ihre Klassen integrieren kann. Ihre Forschungsprojekte wurden von nationalen und internationalen Fonds finanziert: FWF, WWTF, FFG, ZIT, EU.

Design: MMag. Pia Scharler http://www.getusedto.it/#/

Pia Scharler hat ihren Hintergrund in Graphik und Industrial Design und beschäftigt sich schon seit ihrer Diplomarbeit mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen (z.B. Menschen mit Sehbehinderung, Demenz). Ihr Schwerpunkt sind haptische Zugänge. Im interdisziplinären Ansatz untersucht sie, wie Kunst und Design einen offenen Umgang mit schwierigen und sensiblen medizinisch-wissenschaftlichen Themen fördern können. Ihre besondere Gabe, Menschen durch ihre Kunst zu begeistern und neugierig zu machen ist ein Garant dafür, dass dieses Projekt auf breiter Ebene positiv wahrgenommen wird. Sie wird in diesem Projekt auch bei der Vorbereitung der PopUp Labs mitwirken, wo PassantInnenen zur aktiven Teilnahme am Trialog eingeladen werden.

Modedesign: Romana Zöchling (http://www.ferrarizoechling.com)

Das Wiener Label Ferrari Zöchling, 2013 gegründet, zeichnet sich durch Print-Kollaborationen mit bildenden Künstlerinnen und FotografInnen aus. Es unterwirft sich nicht gängigen Modediktaten, sondern zeigt den Kunstaspekt in Kleidung. Erst kürzlich hat die Künstlerin Romana Zöchling Kleidung für Menschen im Rollstuhl entworfen. So ist eine neue Kollaboration mit der St. Anna Kinderkrebsforschung naheliegend, in der sich Wissenschafts-Aspekte in Mode widerspiegeln sollen.

Musik: Franz Reisecker (http://www.franzreisecker.at/)

Bei seinen rezenten Stummfilmvertonungen setzte sich Franz Reisecker intensiv mit der Materie auseinander, wie Stummfilm am besten in Musik umzusetzen ist. Es ist ihm bemerkenswert gut gelungen die Charaktere und die Handlungen der Filme so intensiv zu vertonen, dass er ein breites Publikum für dieses Genre begeistern konnte.

Dieses besondere Talent, dieses Einfühlungsvermögen soll auch im vorliegenden Projekt eingesetzt werden, sodass unsere Forschung durch Franz Reiseckers Musik auf eine ganz neue Weise erlebbar gemacht wird.

Die KünstlerInnen erhalten ein einmaliges Honorar von je € 4.000,- für Ihre künstlerischen Leistungen. Darüber hinaus wird Prof. Ruth Mateus-Berr als künstlerisches Mastermind dem Projekt ehrenamtlich beratend zur Seite stehen.

Die Kosten für Radio Orange inkludieren die Moderation der Sendereihe durch eine/n ModeratorIn, der/die zu Projektbeginn ermittelt wird.
Die unter “Kooperationen” angeführten Projektpartner unterstützen das Projekt kostenlos.

3. Zu erwartende weiterreichende Auswirkungen

3.1. Auswirkungen, die über die direkt angesprochene Zielgruppe hinausgehen;

Mit Art4Sciene wird ein interdisziplinäres Diskussionsforum eröffnet dessen es nach Prof. in Ingeborg Reichle dringend bedarf: https://www.eurozine.com/wissenschaft-und-kunst/.
Es wird ein neuer, nachhaltiger Weg der Wissenschaftskommunikation eröffnet und die St. Anna Kinderkrebsforschung plant, das Konzept über das Projektende hinaus fortzuführen. Die Ergebnisse sind und bleiben für jedermann zugänglich.
Wissenschaftskommunikation impliziert schon an sich eine breite Erreichbarkeit. Entsprechend bleibt das Projekt auf den Kanälen der St. Anna Kinderkrebsforschung für die breite Öffentlichkeit, aber auch für die wissenschaftliche und klinisch-pädiatrisch-onkologische Community präsent.
Die St. Anna Kinderkrebsforschung hat ein sehr großes internationales Netzwerk und langjährige Erfahrung in internationalen EU-Projekten. Wir sind Koordinatoren des pädiatrisch-onkologischen Referenz-Netzwerk gegen Kinderkrebs, in dem auch europäische Elternverbänden beteiligt sind (ERN-PaedCan, http://paedcan.ern-net.eu/). Gemeinsam mit internationalen Kunst-Netzwerken wie GRASP haben wir ein ausgezeichnetes Sprungbrett für die Internationalisierung des Projektkonzeptes. Die enge Kooperation mit der Europäischen Kommission eröffnete sogar Möglichkeiten, unsere neuen Wege in der Wissenschaftskommunikation auf internationaler politischer Ebene vorzustellen.

3.2. Implikationen für andere Wissenschaftsgebiete und/oder Bereiche der Gesellschaft.

Die unübliche Verknüpfung zweier artfremder Forschungsdisziplinen (Naturwissenschaft und Kunst) eröffnen wir eine neue Welt der Darstellung und Begrifflichkeit. Die gesellschaftliche Akzeptanz von Kunst und das Verständnis der breiten Masse dienen uns als Leiter für den Wissenstransfer. Wir gehen davon aus, dass durch diese Liaison eine verbreiterte Reichweite der Forschungsinhalte erreicht wird.

4. Finanzielle Aspekte

4.1. Angaben zur Forschungsstätte bzw. der „Umgebung“ (Museum, Science Center, o. Ä.):

Über die St. Anna Kinderkrebsforschung

Die St. Anna Kinderkrebsforschung (St. Anna Children's Cancer Research Institute (CCRI), www.kinderkrebsforschung.at, www.ccri.at), 1988 gegründet, entwickelt und optimiert diagnostische, prognostische und therapeutische Strategien zur Behandlung von an Krebs erkrankten Kindern und Jugendlichen durch das Verbinden von Grundlagenforschung mit translationaler und klinischer Forschung. Dabei wird der Schwerpunkt auf die spezifischen Besonderheiten kindlicher Tumorerkrankungen gelegt, um den jungen Patientinnen und Patienten die bestmöglichen und innovativsten Therapien zur Verfügung stellen zu können. Rund 120 WissenschaftlerInnen und Studierende sind in der St. Anna Kinderkrebsforschung in laufende Forschungsprojekte involviert. Derzeit arbeiten fokussierte Arbeitsgruppen auf den Gebieten der Tumorgenomik und -epigenomik, der Immunologie, der Molekularbiologie, der Zellbiologie, der Bioinformatik und der klinischen Forschung zusammen, um wissenschaftlich-experimentelle Erkenntnisse mit den klinischen Bedürfnissen der ÄrztInnen in Einklang zu bringen.

Jährlich erkranken in Österreich etwa 250 Kinder und Jugendliche an Krebs. Dank der interdisziplinären Forschungsarbeit auf internationaler Ebene können von den betroffenen Kindern bereits 70 bis 80 % geheilt werden.

Wissenschaftskommunikation an der St. Anna Kinderkrebsforschung:

Die St. Anna Kinderkrebsforschung ist ein gemeinnütziger Verein, der sich allein über Spenden und Drittmittelprojekte finanziert. Entsprechend war die Kommunikation mit UnterstützerInnen und SpenderInnen von Anfang an ein elementarer Bestandteil des Instituts. So hat sich inzwischen eine wohlwollende Spender-Community gebildet, die mit der St. Anna Kinderkrebsforschung durch Dick und Dünn geht. Eine große Anzahl langjähriger ehrenamtlicher UnterstützerInnen sammelt Spenden, veranstaltet Charity-Events oder unterstützt uns anderweitig, z.B. durch Sachspenden, zur Verfügung Stellung von Lokalitäten etc.

Bis zum Jahr 2008 beschränkte sich die Wissenschaftskommunikation der St. Anna Kinderkrebsforschung hauptsächlich auf klassisches Fundraising. Dies änderte sich mit einem großen EU-Projekt, DIRECT (Disseminate Research funded by the EC improving Treatment options for children suffering from cancer, HEALTH-2007-4.1-5: Science communication actions). Das Projekt war eine große Erfolgsgeschichte. Es erregte großes öffentliches Interesse und stärkte die langfristige nationale und internationale Zusammenarbeit mit nicht-wissenschaftlichen PartnerInnen. Seither nimmt die Wissenschaftskommunikation einen fixen Stellenwert in der St. Anna Kinderkrebsforschung ein.

Heute finden fortlaufende Aktivitäten wie z.B. regelmäßige Newsletter, die Präsenz in digitalen Medien (Webseiten, Facebook, Instagram, Twitter), Pressemeldungen und wiederkehrende Events wie z.B. die jährliche „Lange Nacht der Kinderkrebsforschung" statt mit dem Ziel, der Öffentlichkeit unsere Forschung näher zu bringen.

4.1.1. Vorhandenes (nicht vom FWF finanziertes) Personal

Siehe Humanressourcen: Dr. Eva Maria König, Prof. Dr. Heinrich Kovar, Dr. Sabine Taschner-Mandl, Dr. Eleni Tomazou, Prof. Dr. Ruth Mateus-Berr, MMag. Pia Scharler, Romana Zöchling, Franz Reisecker

4.1.2. Vorhandene Infrastruktur.

Die Abteilung Wissenschaftskommunikation im Bereich Fundraising, Kommunikation & PR übernimmt gemeinsam mit der Projektleiterin Dr. Eva König und Prof. Dr. Ruth Mateus-Berr als Beraterin das Management der Projektaktivitäten und die Eventorganisation. Lisa Huto ist eine erfahrene PR & Marketing Expertin. Sie leitet die Abteilung äußerst erfolgreich und routiniert seit 2015. Dr. Barbara Brunmair hat einen wissenschaftlichen Hintergrund und als ehemalige Forscherin und Wissenschaftsjournalistin viel Erfahrung in der Wissenschaftskommunikation. 2017 wechselte sie vom Grant Management in die Science Communication mit dem Ziel, Bindeglied zwischen den ForscherInnen und der Öffentlichkeit zu sein. Das Team Huto/Brunmair (https://science.ccri.at/science-communications/) wird unter der fachlichen Leitung von Dr. Eva König und der künstlerischen Beratung von Prof. Dr. Ruth Mateus-Berr für die erfolgreiche organisatorische Umsetzung des Projektes verantwortlich sein.

4.2. Angaben zu den beantragten Mitteln:

DESCRIPTION	CATEGORY	FUNDING REQUESTED
RADIO SHOW		
Studiokosten	Sonstige Kosten	1200
Moderatoinkosten	Werkverträge	2400
Produktionskosten	Sonstige Kosten	2400
Broadcast auf der Webseite	Sonstige Kosten	240
PUBLIC WEBSITE		
Domain www.art4science.at	Werkverträge	€ 36,00
Webseiten Design	Werkverträge	€ 3.000,00
Webseiten Hosting	Werkverträge	€ 1.500,00
ART COOPERATION		
Design & Produktion Pob-Up Lab	Sonstige Kosten	€ 1.500,00
Grafik-Design	Sonstige Kosten	€ 2.000,00
Material-, Produktionskosten Kunstwerke	Materialkosten	€ 3.000,00
Filme/Dokumentationsbeiträge	Sonstige Kosten	€ 6.000,00
Künstlerhonorar	Werkverträge	€ 16.000,00
Ausstellung Vienna Design Week	Sonstige Kosten	€ 4.000,00
Art Festival (Getränke Bewirtung, Einladungsmanagment, Location)	Sonstige Kosten	€ 1.470,00
Bewerbung, Ads im Katalog, Moderator, etc.	Sonstige Kosten	€ 2.000,00
INTERIM TOTAL		€ 46.746,00
ALLGEMEINE PROJEKTKOSTEN (5%)		€ 2.337,30
GESAMTSUMME		€ 49.083,30

4.2.1. Personalkosten

Es werden keine Personalkosten für das Projekt beantragt.

Die KünstlerInnen-Honorare und das ModeratorInnen-Honorar werden auf Werkvertragsbasis ausbezahlt. Für das am Projekt beteiligte Personal der St. Anna Kinderkrebsforschung werden keine Projektkosten verrechnet (Eigenleistung).

4.2.2. Begründung beantragter Sachmittel

Für die Erstellung der Kunstwerke wird Material benötigt. Des Weiteren muss Film- Equipment angemietet werden und Tonaufnahmen im Studio absolvierbar gemacht werden. Alle weiteren Kosten sind dem Kostenplan zu entnehmen.

5. Quellenverzeichnis

- Gatta G, Botta L, Rossi S, et al.; EUROCARE Working Group. Childhood cancer survival in Europe 1999-2007: results of EUROCARE-5--a population-based study. Lancet Oncol. 2014 Jan;15(1):35-47. doi: 10.1016/S1470-2045(13)70548-5. Epub 2013 Dec 5.

- Universität Wien, FFG-Projekt INTERACCT (2013-2017), http://www.interacct.at/project/project.aspx

- Universität Freiburg, BrainLinks-BrainTools, Nexus Experiments, http://www.nexusexperiments.uni-freiburg.de/warum-kunst-mit-wissenschaft-verbinden/

- Universität für Angewandte Kunst, Demenitia Arts Society D. A.S. (2016-2019), https://www.dementiaartssociety.com/

- Universität Wien, FFG-Projekt INTERACCT (2013-2017), Tröstgeschichten, https://www.interacct.at/troestgeschichten/

- Ingeborg Reichle, Frank Rösl. Wissenschaft und Kunst, Eine interdisziplinäre Annäherung. Eurozine (2010), https://www.eurozine.com/wissenschaft-und-kunst/

- European Reference Network for rare or low prevalence complex diseases ERN PaedCan, Koordinator St. Anna Kinderkrebsforschung, http://paedcan.ern-net.eu/